

## Zusammenfassung des Workshops

G

globale Solidarität und Klimagerechtigkeit können nur verwirklicht werden, wenn wir die imperiale Produktions- und Lebensweise überwinden. Erscheinungsformen der imperialen Lebensweise sind: Automobilität incl. „SUVsierung“ des Individualverkehrs, Billigflugreisen, billiges Fleisch, Wegwerfmode, Gemüse aus Südspanien. Dafür brauchen wir globale solidarische Netzwerke, sei es im Bereich der Klimabewegungen, der antirassistischen Bewegungen oder der Arbeitskämpfe entlang von Wertschöpfungsketten.

Unternehmensverbände sowie konservative und rechte Parteien versuchen, uns falsche Alternativen aufzutischen: Dazu gehören E-Fuels, Elektroautos, so genannte freiwillige Selbstverpflichtungen von Unternehmen.

Wir brauchen Vergesellschaftung und Produktionskonversion. Bestimmte Wirtschaftszweige müssen rückgebaut werden. Anders formuliert: Vom Fließband sollen nicht mehr SUVs rollen, sondern Lastenräder, Züge und Straßenbahnen. Damit nimmt auch der Druck ab, in Ländern des Globalen Südens die Rohstoffausbeutung weiter voranzutreiben, Stichwort Lithium, Kobalt und Kupfer für Autos oder Abholzung des Regenwalds für Soja/Fleischproduktion. Zusätzlich braucht es starke Lieferkettengesetze. Freihandelsabkommen müssen zu Fall gebracht werden.

Mit Druck aus der Zivilgesellschaft soll eine höhere Besteuerung von Unternehmensgewinnen, Erbschaften, Vermögen und Finanztransaktionen umgesetzt werden. Die Erlöse aus diesen Steuern sollten aber nicht nur den Gesellschaften des globalen Nordens zugutekommen. Wichtig ist hier vor allem, die Forderung von Schuldenerlassen und Reparationszahlungen für koloniales Unrecht, aber auch für die Folgen der Klimakrise mitzudenken.

Wir brauchen eine öffentliche, allen zugängliche Infrastruktur der Daseinsfürsorge: Grundversorgung mit klimaschonend produzierter Energie, günstigem Wohnraum, gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsmitteln, Gesundheitsversorgung, Bildung, gesunder Nahrung.

Dafür ist es notwendig, einen anderen Begriff von Freiheit und Wohlstand zu entwickeln. Das BIP ist kein geeigneter Wohlstandsmaßstab. Freiheit soll nicht mehr bedeuten, nach Belieben auf der Autobahn rasen zu dürfen, übers Wochenende mit dem Flugzeug einen Städteurlaub zu unternehmen oder jeden zweiten Tag Fleisch essen zu können. Vielmehr: Zeitwohlstand, Aufwertung von Sorgearbeit, nicht im Stau stehen müssen, gesunde Fortbewegung, gesunde Ernährung.

Wichtig sind außerdem Aktionen des massenhaften zivilen Ungehorsams und der friedlichen Sabotage sowie Streiks, gemeinsam mit der Gewerkschaftsbewegung. Dafür braucht es eine solidarische Arbeitsteilung zwischen Basisbewegungen und institutionellen Akteur:innen. Für den Protest sind „events and places“ wichtig, also „Ereignisse und Orte“, wie z.B. die European Gas Conference in Wien im März oder die Verteidigung des Dorfes Lützerath im Rheinischen Braunkohlerevier. Diese Proteste können auch stets Kristallisationspunkte für globale Solidarität sein.